

Saubere Luft kostet weniger

Bellach Grösste Heizzentrale im Kanton verbrennt nur Leberberger Holz

VON BRUNO UTZ

Östlich der Motorfahrzeugkontrolle in Bellach steht sie, die grösste Holzheizzentrale des Kantons Solothurn. So unscheinbar sich das Gebäude von aussen präsentiert, so wirkungsvoll ist das Innenleben. «Mit den beiden Holzkesseln produzieren wir rund 85 Prozent der in unser Fernnetz eingespeisten Wärme», erklärt Roger Scheidegger von der AEK. Laut dem Leiter Contracting können dank der beiden Holzessel jährlich rund 800 000 Liter Erdöl eingespart werden. «Und der CO₂-Ausstoss reduziert sich im Vergleich zu fossilen Brennstoffen um 2120 Tonnen pro Jahr.» Ein Elektrofilter für die Feinstaubabscheidung minimiere zudem die Luftbelastung so stark, dass die Vorgaben der Luftreinhalteverordnung «um etwa die Hälfte unterschritten» würden. «Sechs übliche Cheminées belasten die Luft stärker mit Feinstaub als unsere beiden Holzessel», erklärt Scheidegger mit Stolz.

Forstbetrieb Leberberg liefert

Von der gut 5,1 Millionen Franken teuren Investition in den Wärmeverbund Bellach der AEK profitieren neben der Umwelt auch die regionalen Waldbesitzer. Denn einziger Lieferant der Holzhackschnitzel ist der Forstbetrieb Leberberg. Rund 10 000

Sogar wirtschaftlicher

Zu den Industrie-Kunden der AEK-Holzheizzentrale gehört auch die Almeta AG Bellach. «Unsere Erfahrungen sind sehr gut», lobt Geschäftsführer Herbert Kyburz. Die jetzt aus hiesigem Holz ins Fernwärmenetz eingespeiste Wärme sei sogar noch etwas wirtschaftlicher als die vorher aus Erdöl produzierte. Aber nicht nur aus ökologischer Sicht sei die Holzheizzentrale zukunftsgerichtet. «Wir sind nicht mehr von Öllieferungen aus politisch instabilen Ländern abhängig», sagt Kyburz. Letztes Jahr habe die Almeta die Gebäudehülle isoliert. Jetzt überlege er sich eine grosse Solaranlage auf dem Firmendach. (UZ)

Schüttraum-Kubikmeter des erneuerbaren Energieträgers kann der Forstbetrieb künftig jedes Jahr der AEK liefern. Ganz ohne Heizöl geht es aber nicht: Zur Abdeckung von Spitzenlasten und zur Absicherung ist ein Ölkessel installiert.

Die Heizzentrale kommt jedoch ohne Personal aus: Vom mit Sensoren ausgerüsteten Spezialkran – er führt den Öfen rund um die Uhr täglich etwa 60 Kubikmeter Holzchnitzel zu – bis zur Wärmeverteilung läuft alles automatisch ab. Der Be-

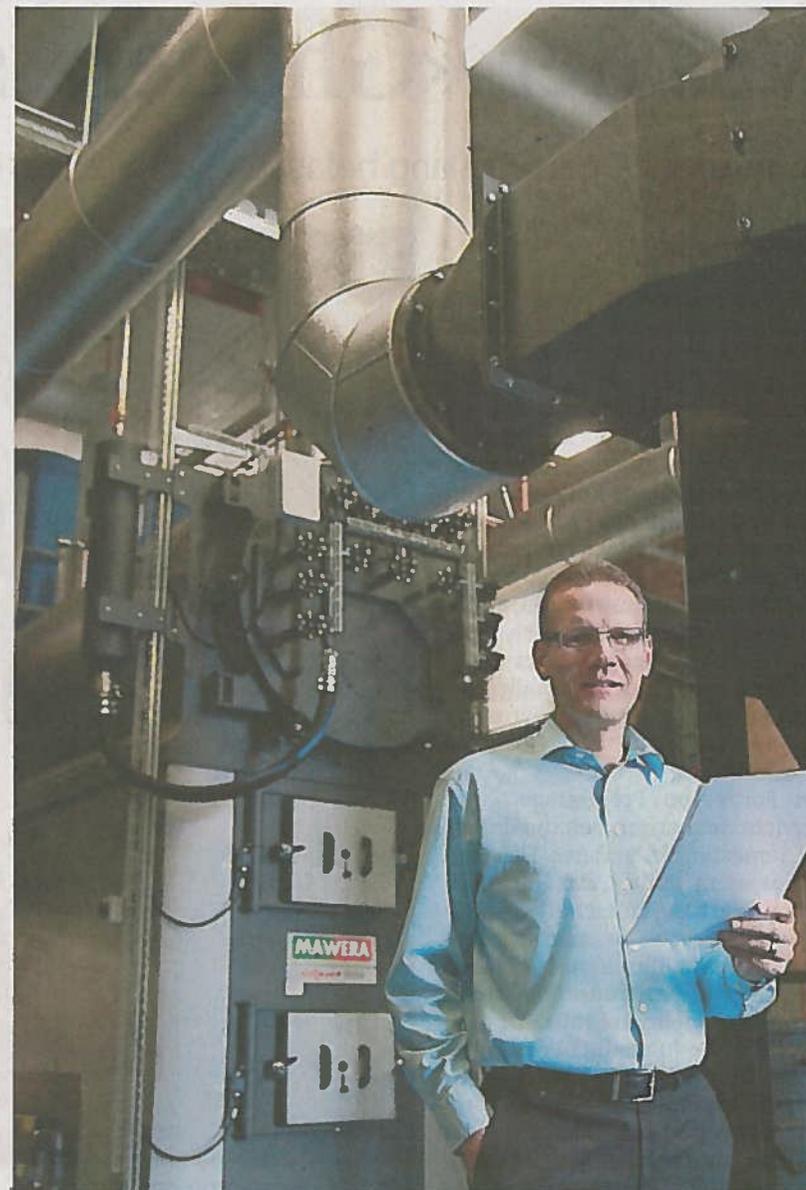
trieb sowie die Fernwärmeanschlüsse würden via Glasfasernetz elektronisch überwacht und gesteuert, erklärt Scheidegger. Dem seit 1994 bestehenden Wärmeverbund sind Teile der Grederhöfe mit rund 450 Wohneinheiten sowie mehrere Industriebetriebe und die Motorfahrzeugkontrolle angeschlossen (vergleiche Kasten). Aktuell misst das Fernwärmenetz 1230 Meter. Geplant ist ein Ausbau auf 1850 Meter – einerseits im Gebiet Greder, andererseits in der Industriezone gegen Westen.

Eine mit Bellach vergleichbare Holzheizzentrale baut derzeit die AEK zusammen mit der Genossenschaft Elektra Baselland in Roggwil. Weitere Projekte seien in Planung. Aus Konkurrenzgründen könne er dazu ebenso keine Angaben machen wie zu den Ertragszahlen der Heizzentrale Bellach, sagt Scheidegger.

Letztere ist seit Februar in Betrieb. Interessierte erhalten am Tag der offenen Tür von morgen Samstag Einblick. Zwischen 11 und 15 Uhr gibt es offizielle Führungen. Und der Forstbetrieb Leberberg zeigt den Weg vom Baum zum Holzchnitzel.

az ausserdem zum Thema

Weiter Bilder gibts online bei www.solothurnerzeitung.ch



Roger Scheidegger erklärt die Holzheizzentrale.

HANSPETER BÄR